

diesem Namen den administrativen Sozialismus sowie das Machtmonopol weniger rechtfertigte? Lenin veranlaßte noch die Errichtung eines Denkmals 1918 in Moskau, auf dem neben dem Namen von Marx sein ärgster Widersacher in der I. Internationale, Bakunin, Platz war und der Anarchist Kropotkin.

Ich bin jetzt nicht für den Anarchismus, damit ihr mich nicht mißversteht – aber das war so ein Wink, wie Lenin mit verschiedenen Strömungen umging. Und war nicht in der DDR über Jahrzehnte die prophetische Schrift von Rosa Luxemburg zur russischen Revolution doch sehr verschwiegen? Was auch das folgende Zitat erklärt: „Ohne allgemeine Wahl, ungehemmte Presse und Versammlungsfreiheit, freien Meinungskampf erstirbt das Leben in jeder öffentlichen Institution, wird zum Scheinleben, in der die Bürokratie das alleintätige Element bleibt. Das öffentliche Leben schläft allmählich ein, einige Dutzend Parteiführer von unerschöpflicher Energie und grenzenlosem Idealismus dirigieren und regieren ..., und eine Elite der Arbeiterschaft wird von Zeit zu Zeit zu Versammlungen aufgeboten, um den Reden der Führer zu klatschen, vorgelegten Resolutionen einstimmig zuzustimmen ...“<sup>163</sup> (*Beifall*)

Wir haben das lange Zeit nicht so gelesen, und wir müssen aufhören, es gäbe die eine, die wahre, die stets absolute Linie der einen, der wahren Partei, die alles weiß. Gerade deshalb stehen wir doch in den Traditionen Lenins, weil wir uns dessen immer wieder neu bewußt werden. Sozialistische Politik der letzten 150 Jahre war der Versuch vieler Bewegungen, den Kapitalismus zu attackieren und eine freie solidarische Gesellschaft zu schaffen. Und jede der linken Parteien hat dabei das Ihre eingebracht, und jede hat auch oft versagt.

Wir sehen uns in den Traditionen der Kommunisten gegen Ausbeutung, Kolonialismus, Krieg und Faschismus. Aber wir vergessen auch nicht linksradikales Sektierertum, das der Bildung einer antifaschistischen Einheitsfront Abbruch tat. Wir vergessen nicht den Kampf aufrechter Sozialdemokraten gegen den Faschismus, nicht auch ihren Widerstand gegen Stalinismus, und wir sehen die Erfolge ihrer Reformpolitik auch für mehr Demokratie in der Gegenwart. Aber natürlich war da auch der Verrat der rechten Sozialdemokratie 1914 und 1918/19. Und unser Respekt gilt dem Einsatz von Pazifisten gegen den Krieg als Mittel der Politik, aber nicht der Illusion, den Frieden durch Appelle an die Vernunft der Herrschenden allein zu erhalten.

Wir wollen weder die reformistische Anpassung im Kapitalismus, noch das einfache Zerschlagen von modernen Wirtschaftssystemen und parlamentarischer Demokratie und Öffentlichkeit. Wir kämpfen um einen Weg, der uns über den Kapitalismus hinaus- und nicht in den administrativen Sozialismus zurückführt. Und dazu brauchen wir alle Traditionen, die demokratisch sind, die sich auf ihre Weise mit dieser Alternative herumgeschlagen haben. Das ist unser Bewertungsmaßstab.

---

163 Rosa Luxemburg: Zur russischen Revolution. In: Gesammelte Werke, Bd. 4, Berlin 1987, S. 362.